

Amtsbuchüberlieferung, niedere kuriale Justiz- und Gratialsachen unterhalb der Probsteiebene, Deperdita und die über die Editionsreihe der Hanserezesse abgedeckte Hanseüberlieferung, wobei aber die diesbezügliche Briefüberlieferung zumindest in der Form von Kurzregesten ins LUB aufgenommen wurde. Anders als für Bd. 13 konnten für Bd. 14 auch die Vaticana vollständig berücksichtigt werden, wenn sie den Kriterien entsprechen. Den Hrsg. wurden zu diesem Zweck die Regesten des *Repertorium Germanicum* für das Pontifikat Sixtus' IV. (1471–1484) schon vor deren Drucklegung zur Verfügung gestellt (Bd. 14, S. 8).

Die im vollen Wortlaut wiedergegebenen Quellenstücke sind strukturiert aufgebaut und besitzen erstens ein Kopfregeest mit Regestentext, Angaben zu der Überlieferung, Literaturverweisen und textkritischen Bemerkungen, zweitens den eigentlichen Editionstext und, wo notwendig, drittens einen textkritischen Apparat (Zählung in Kleinbuchstaben) sowie viertens einen Sachapparat (Zählung in arabischen Ziffern). Die beiden Apparate beginnen dankenswerterweise mit jedem Editionsstück neu bei „a“ bzw. „1“. Der Sachapparat ist knapp gehalten und beschränkt sich auf Angaben zur Auflösung von Daten im Editionstext, die Identifikation im Text erwähnter Dokumente, die Identifikation von Zitaten und Anlehnungen an Autoritäten sowie die sehr zurückhaltende Kommentierung einzelner Sachverhalte oder Begriffe, wenn die Hrsg. dies für das Textverständnis als notwendig erachtet haben.

Jede Edition steht vor der schwierigen Aufgabe, die Herausforderungen einer möglichst originalgetreuen Wiedergabe der Vorlagen und der Produktion von gut lesbaren Texten zu vereinen. Gerade bei historischen Editionswerken gehen, wie auch im vorliegenden Falle, wichtige Informationen oft verloren, was eine interdisziplinäre Auswertung vor allem hinsichtlich germanistischer Fragestellungen erschwert. So entschied sich das Hrsg.-Gremium z. B. bezüglich der „u“- und „v“-Schreibung auf eine Wiedergabe nach Lautwert und nicht nach Buchstabentreue. Auch die Vereinheitlichung von Groß- und Kleinschreibung sowie die Annäherung der Getrennt- und Zusammenschreibung an den heutigen Gebrauch wären hier zu nennen. Dennoch ist festzuhalten: Die diesbezüglichen Entscheidungen sind fachlich korrekt, üblich sowie nachvollziehbar und werden in der Einleitung der Edition für die mittelniederdeutschen und lateinischen Texte offengelegt (Bd. 13, S. 19 f.). Ein einzelner schwedischsprachiger Text folgt den Richtlinien für die Edition deutscher Texte, und für einen einzelnen russischsprachigen Text wird auf die Richtlinien eines anderen Urkundenbuches verwiesen.

Die Editionsleistung für die beiden vorliegenden Bände ist beträchtlich, und die Durchführung der Arbeiten ist äußerst gründlich und gewissenhaft geschehen. Offensichtliche Fehldatierungen, Lesefehler bei den Transkriptionsarbeiten, unzulängliche Zuordnungen der Schriftstücke usw. konnten bei der stichprobenartigen Durchsicht der 844 (Band 13) und 999 (Band 14) Editionsstücke umfassenden Werke nicht festgestellt werden. Dem Team der Edition ist für seine wichtige und die Forschung zur livländischen Geschichte des späteren Mittelalters bereichernde Arbeit ein deutliches Lob auszusprechen.

Hamburg

Dennis Hormuth

Georg Ziaja: Lexikon des polnischen Adels im Goldenen Zeitalter 1500–1600. Ferdinand Schöningh Verlag. Paderborn 2019. 297 S., Ill., Kt. ISBN 978-3-506-79234-1. (€ 128,-)

Ders.: Lexikon der katholischen Bischöfe im Polen des Goldenen Zeitalters 1500–1600. Ferdinand Schöningh. Paderborn 2020. 236 S., Kt. ISBN 978-3-506-70318-7. (€ 128,-)

Georg Ziaja, der Verfasser des 2016 hrsg. *Lexikons der bedeutendsten Protestanten in Polen-Litauen im 16. Jahrhundert*, hat zwei neue Nachschlagewerke zum Adel und zu den katholischen Bischöfen im 16. Jh. in Polen veröffentlicht. Er zielt darauf ab, dem deutschsprachigen Leser „das polnische 16. Jahrhundert [...], eine herausragende Epoche in der

gesamteuropäischen Geschichte“, näherzubringen (Bischöfe, S. 1). Die drei Bände bilden eine „Trilogie der polnischen Geschichte im Goldenen Zeitalter“ und setzen sich zum Ziel, „die drei wichtigsten und einflussreichsten politischen Gruppen des damaligen Polens [...]: die Protestanten, den Adel und die katholische Kirche“ (ebenda) zu beschreiben und zu charakterisieren.

Das *Lexikon des polnischen Adels* enthält 120 Biogramme zu Personen aus dem 16. Jh. Der Vf. beabsichtigt nicht, die wichtigsten Persönlichkeiten der politischen Szene aus der Zeit der Renaissance vorzustellen, sondern eher anhand von Biografien ausgewählter Personen, die repräsentativ für den Adelsstand gewesen seien, ein Gesamtporträt dieser Gruppe zu skizzieren. Das Hauptauswahlkriterium sei „eine gewisse ‚Ausgewogenheit‘ unter allen Aspekten“ (S. 1) gewesen, wobei geografische, soziale und finanzielle Faktoren berücksichtigt wurden. Hieraus ergab sich in der untersuchten Gruppe eine ähnliche Anzahl von Adelligen aus Groß- und Kleinpolen mit unterschiedlichen Besitzverhältnissen, die unterschiedliche Funktionen ausübten. Außerdem mussten die ausgewählten Adelligen ihr Leben überwiegend im 16. Jh. verbracht haben; aus einer Familie durften höchstens vier Personen vertreten sein. Diese Auswahl erlaubt es, sich mit den Biografien weniger bekannter Personen vertraut zu machen, und bildet einen Querschnitt durch den polnischen Adel des 16. Jh. Diese Kriterien führen aber gleichzeitig dazu, dass viele Persönlichkeiten, die in der polnischen Geschichte im 16. Jh. eine wichtige Rolle spielten, nicht im Lexikon vorkommen, wie z. B. Krzysztof Sztybel, Jan Kochanowski, Mikołaj Rej, Łukasz Górnicki oder Andrzej Frycz-Modrzewski. Kein einziges Biogramm wurde Vertretern so mächtiger Familien wie der Tęczyński oder Zborowski gewidmet. Auch berücksichtigt Z. keine litauischen Familien, deren Einfluss (z. B. im Fall der Radziwiłł und Ostrogski) auf die Politik des Krakauer Hofes in der Regierungszeit von Sigismund I. und Sigismund Augustus und in den nächsten Jahrzehnten des 16. Jh. gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. 20 Lemmata, die Protestanten betreffen, wurden mit einigen Änderungen aus dem *Lexikon der bedeutendsten Protestanten in Polen-Litauen im 16. Jahrhundert* übernommen.

In der Einleitung werden neben diesen Auswahlkriterien Literaturhinweise gegeben, die jedoch keinen hinreichenden Forschungsüberblick darstellen. Unerwähnt blieben viele grundlegende Arbeiten, u. a. die wichtige Reihe *Urzednicy dawnej Rzeczypospolitej XII–XVIII wieku. Spisy* (Bedienstete der alten Republik des 12.–18. Jh).¹ Dasselbe gilt für die Einführung in die Geschichte des polnischen Adels (S. 9–13). Der Vf. berichtet kurz über die Adelsprivilegien von Kaschau (1374) und Nessau (1454). Andere wichtige Privilegien lässt er jedoch aus, insbesondere diejenigen, die Justiz (*neminem captivabimus nisi iure victum*, 1430, 1433) und die wirtschaftlichen Freiheiten (Warta 1423, Petrikau 1496) betrafen. Auch das Problem der Genese und der Forderungen der Exekutionsbewegung (*ruch egzekucyjny*) wird nicht diskutiert. Ein wichtiger Bestandteil der Einleitung ist hingegen

¹ So ist die seit einigen Jahrzehnten zur frühneuzeitlichen Staatsverfassung forschende Anna Sucheni-Grabowska lediglich mit ihrer 2009 erschienenen Aufsatzsammlung *Wolność i prawo w staropolskiej koncepcji państwa* [Freiheit und Recht im altpolnischen Staatskonzept] vertreten. Daneben fehlen in dem Kapitel „Literaturhinweise“ folgende einschlägige Werke: JAREMA MACISZEWSKI: *Szlachta polska i jej państwo* [Der polnische Adel und sein Staat], 2. Aufl., Warszawa 1986; ANDRZEJ WYCZAŃSKI (Hrsg.): *Polska w epoce odrodzenia. Państwo, społeczeństwo, kultura* [Polen in der Epoche der Wiedergeburt. Staat, Gesellschaft, Kultur], Warszawa 1986; DERS.: *Szlachta polska XVI wieku* [Der polnische Adel des 16. Jh.], Warszawa 2001; EWA DUBAS-URWANOWICZ: *Koronne zjazdy szlacheckie w dwóch pierwszych bezkrólewskich po śmierci Zygmunta Augusta* [Die adeligen Kronräte in den ersten beiden Interregna nach dem Tod Sigismund Augusts], Białystok 1998; EADEM: *O nowy kształt Rzeczypospolitej. Kryzys polityczny w państwie w latach 1576–1586* [Über die neue Form der Republik. Die politische Krise im Staat in den Jahren 1576–1586], Warszawa 2013.

ein kleines Glossar altpolnischer „Begriffe, Benennungen und Titel“, das besonders für angehende Forscher nützlich sein kann. Die Einleitung ergänzt eine Tabelle, die alle ins Lexikon einbezogenen Personen auflistet und biografische Grundinformationen bietet.

Der Hauptteil des Lexikons besteht aus den alphabetisch geordneten Lemmata der Adligen. Im Anschluss folgt der dritte Teil, der Tabellen mit den wichtigsten Würdenträgern und Beamten des Königreichs Polen, Abbildungen der Wappen, zwei Karten und Abbildungen adeliger Residenzen (allerdings nicht nur solcher, die in der Renaissance errichtet wurden) enthält.

Das *Lexikon der katholischen Bischöfe* enthält 80 Biogramme von Prälaten, die (erz)bischöfliche Stühle in Gnesen, Lemberg, Krakau, Leslau (Kujawien), Posen, Płock, Ermland, Przemyśl, Kulm, Chełm und Kamieniec Podolski innehatten. Nicht berücksichtigt sind die Bistümer Vilnius, Samogitien, Kiew und Łuck, denn sie „waren meistens durch litauische bzw. ruthenische Bischöfe vertreten und die Bevölkerung war meistens orthodox“ (S. 14). Diese Argumentation ist nicht ganz überzeugend. Die Beteiligung der Oberhäupter dieser Diözesen am politischen, intellektuellen und wirtschaftlichen Leben des Königreichs Polen lässt sich nicht von der Hand weisen. Hier einige Beispiele: Jerzy Radziwiłł, der von 1579 bis 1591 Bischof von Vilnius gewesen war, übernahm anschließend das Amt des Bischofs von Krakau (1591–1600) und wird in dieser Funktion in das Lexikon einbezogen. Nicht einbezogen wurde hingegen Bernard Maciejowski, der 1588–1600 die Würde des Ordinarius von Łuck innehatte und seit 1600 Bischof von Krakau und seit 1606 Erzbischof von Gnesen und damit Primas von Polen war. Dasselbe gilt für Józef Wereszczyński (1592–1598 Ordinarius von Kiew, vor seiner Ernennung zum Bischof Kanoniker von Kulm und Abt des Benediktinerklosters in Sieciechów in Masowien) sowie für Krzysztof Kazimirski, den Nachfolger Wereszczyńskis (1598–1618) und vor seiner Nomination Kanoniker in Tarnów. Bischöfe, die im Jahr 1600 ihr Amt antraten, wurden ebenfalls nicht aufgenommen. Dies betrifft Maciejowski sowie Wawrzyniec Gembicki, der im November 1600 zum Bischof von Kulm ernannt wurde. Im Anhang, der ein nach Diözesen unterteiltes tabellarisches Verzeichnis der Bischöfe enthält, wurden weitere Prälaten, die im Jahr 1600 ihr Amt übernahmen, nicht berücksichtigt: Jan Tarnowski in Leslau (Tab. 5), Wawrzyniec Gościński in Posen (Tab. 6) und Piotr Tylicki im Bistum Ermland (Tab. 8). 17 Biogramme wurden mit einigen Veränderungen aus dem *Lexikon des polnischen Adels* übernommen.

Im 1. Kapitel skizziert Z. die prägenden Züge der polnischen Geschichte im 16. Jh. (politisches System, religiöse und konfessionelle Toleranz) und stellt das Konzept des Lexikons vor. Im 2. Kapitel versucht sich Z. an einer kurzen Synthese der Geschichte der polnischen Kirche vom 10. bis 16. Jh. Er beschreibt die Umstände der Gründung der ersten Bistümer im 10. Jh., erörtert kurz die Rolle des Benediktiner- und Zisterzienserordens bei der Verbreitung des Christentums, schildert die Beziehungen polnischer Fürsten und Könige mit dem Deutschen Orden sowie die Etablierung des Protestantismus in Polen. Anschließend charakterisiert der Vf. die wirtschaftlichen Grundlagen der Kirche und ihre Stellung im politischen System der Adelsrepublik. Es entsteht so aber keine systematische Darstellung der Geschichte der katholischen Kirche in Polen. Dasselbe gilt für das Kalendarium des 16. Jh., mit dem das 2. Kapitel endet. Die aufgelisteten Ereignisse betreffen verschiedene Lebensbereiche (in politischer, dynastischer, konfessioneller, wissenschaftlicher und literarischer Hinsicht) und vermitteln kein kohärentes Entwicklungsbild der Kirche, des Staates oder der Gesellschaft im „Goldenen Zeitalter“.

Das 3. Kapitel „Einführende Literatur“ gibt einen kursorischen Überblick über die wichtigsten biografischen Lexika, zählt eher zufällig ausgewählte Quelleneditionen, Monografien und Aufsätze auf. Das Verzeichnis sollte im Falle einer Neuauflage um weitere

Nachschlagwerke ergänzt² sowie die Literaturliste überprüft werden: Weniger relevante Werke sollten zugunsten jetzt fehlender Standardwerke entfernt werden.³ Nach dem Hauptteil mit den Lemmata (S. 36–228) folgt als 5. Kapitel ein Anhang, der Karten der polnischen Bistümer in den Jahren 1000 und 1569 sowie Verzeichnisse der polnischen Bischöfe im 16. Jh. enthält.

Dem Vf. sind einige Fehler und Ungenauigkeiten unterlaufen. Z. B. wurden die litauischen und ruthenischen Bojaren nicht 1569, sondern 1413 (Union von Horodlo) in die polnische Wappengemeinschaft aufgenommen (S. 1). Die Hauptforderung der Exekutionsbewegung, die keinen religiösen Charakter hatte, bestand nicht darin, den Zehnten und die kirchliche Gerichtsbarkeit abzuschaffen (S. 12). Sigismund II. August wurde nicht 1548, sondern noch zu Lebzeiten seines Vaters, Sigismunds I., 1529 zum König gewählt und 1530 gekrönt (S. 15).

Für die Bewertung der rezensierten Werke sind natürlich deren umfangreichste Abschnitte, welche die Lemmata der Adligen und Bischöfe enthalten, am wichtigsten. Die Biogramme sind nach folgendem Schema aufgebaut: soziale und familiäre Herkunft, Bildung, *cursus honorum* im Hinblick auf die Funktionen im Staat, in der Kirche und in der Gesellschaft, kurzer aber informativer Überblick über Tätigkeit, Begräbnisort, Urteil der Geschichtsschreibung, Bibliografie. Die in den einzelnen Lemmata enthaltenen Informationen gehen oft über das hinaus, was im *Polski Słownik Biograficzny* (Polnisches Biografisches Wörterbuch; PSB) zu finden ist. Erwähnenswert ist, dass der Vf. zahlreiche zentrale Monografien und Aufsätze angibt. Damit stellen die Literaturverzeichnisse eine wichtige Ergänzung zu den im PSB enthaltenen Bibliografien dar, insbesondere im Hinblick auf dessen ältere Bände.

Trotz vieler Kritikpunkte kann man feststellen, dass die beiden Lexika für Historiker, die zur polnischen Geschichte im 16. Jh. forschen, als nützliches Hilfsmittel dienen können. Sie bieten in deutscher Sprache grundlegende bio-bibliografische Informationen über ausgewählte polnische Adelige und Bischöfe aus dem 16. Jh. Sie werden viel leichter zugänglich als das PSB sein, das nicht in allen deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken verfügbar ist.

Warszawa

Jacek Kordel

² Z. B. ROMAN KADZIŃK: Biografie biskupów włocławskich [Biografien der Bischöfe von Włocławek], Nationalbibliothek in Warschau, Handschrift Nr. 14265; KRZYSZTOF RAFAL PROKOP: Sylwetki biskupów łuckich [Porträts Łucker Bischöfe], Biały Dunajec – Ostróg 2001; DERS.: Biskupi kijowscy obrządku łacińskiego XIV–XVIII w. Szkice biograficzne [Kiever Bischöfe des lateinischen Ritus' des 16.–18. Jh. Biografische Skizzen], Biały Dunajec – Ostróg 2003; DERS.: Arcybiskupi haliicy i lwowscy obrządku łacińskiego. Szkice biograficzne [Haliczer und Lemberger Erzbischöfe des lateinischen Ritus'. Biografische Skizzen], Biały Dunajec – Ostróg 2010; DERS.: Rzymskokatolicy biskupi ordynariusze diecezji na ziemiach ruskich dawnej Rzeczypospolitej Obojga Narodów [Römisch-katholische Bischöfe in den ruthenischen Gebieten der alten Adelsrepublik], Warszawa – Drohiczyn 2014; DERS.: Biskupi ordynariusze diecezji na ziemiach litewskich i białoruskich dawnej Rzeczypospolitej Obojga Narodów [Römisch-katholische Bischöfe in den litauischen und weißrussischen Gebieten der alten Adelsrepublik], Warszawa – Drohiczyn 2015; JACEK WIESIOŁOWSKI (Hrsg.): Katalogi biskupów poznańskich [Verzeichnis der Posener Bischöfe], Poznań 2004.

³ Z. B. WALDEMAR GRACZYK, JOLANTA M. MARSZAŁSKA u. a. (Hrsg.): Urząd prymasa w Polsce. Geneza, oddziaływanie, znaczenie [Das Amt des Primas in Polen. Entstehung, Einwirken, Bedeutung], Warszawa – Ciechanów 2018, vgl. Anm. 1.